

Internationale Ärzte für die Verhütung des Atomkrieges / Ärzte in sozialer Verantwortung e.V. (IPPNW Deutschland) / Gesellschaft für Strahlenschutz e. V. (Hrsg.): Gesundheitliche Folgen von Tschernobyl. 25 Jahre nach der Reaktorkatastrophe, Berlin 2011, 88 S.

Die Herausgeber fassen in der Metastudie Forschungsarbeiten aus Europa sowie von internationalen Organisationen, insbesondere der WHO und der Internationalen Atomorganisation (IAEO) der VN, zusammen. Eindrucksvoll arbeiten die Autoren heraus, dass die medizinischen Folgen den gesamten Kontinent Europa betreffen und nicht nur die dünn besiedelte Region um Tschernobyl. Insgesamt gehen sie von über 9 Millionen direkt Betroffenem allein in Russland, Belarus und der Ukraine aus. Deutlich wird, dass bis heute vergleichende Studien fehlen, welche die Langzeitfolgen in allen belasteten Ländern Europas analysieren. Insbesondere die oben genannten internationalen Organisationen blockieren entsprechende Forschungsansätze. Diese Lücke zu füllen und eine Vielzahl europäischer Studien und Quellen vorzustellen, einschließlich Verweise auf spezialisierte Archive, ist der herausragende Nutzen dieser Publikation. Der Wert wird insofern etwas geschmäler, als die Autoren kein Verzeichnis aller verwendeten Quellen erstellten.

Nach einer prägnanten Kurzfassung werden die beiden zahlenmäßig größten betroffenen Personengruppen, Liquidatoren und Säuglinge, sowie die wichtigsten Krankheitsbilder, genetische Schäden, Erkrankungen der Schilddrüse sowie allgemeine Krebserkrankungen,

analysiert. Immer erfolgt eine Betrachtung für die Einwohner der Region Tschernobyl, Deutschlands sowie Europas. Für jede Fallgruppe wird den langfristigen Auswirkungen nachgegangen. Die bedrückende Erkenntnis: Noch in Generationen wird die betroffene Bevölkerung unter den Folgen leiden.

Einen Monat vor dem 25. Jahrestag von Tschernobyl ist Japan von einer atomaren Katastrophe betroffen. Die Autoren können nur nüchtern feststellen: „Auch wenn das Ausmaß der gesundheitlichen Folgen noch gänzlich unklar ist, ist doch absehbar, dass durch den Super-GAU in Fukushima Leid in ähnlichen Dimensionen erzeugt wurde und wird.“ Die Studie ist kostenlos erhältlich unter: http://www.ippnw.de/commonFiles/pdfs/Tschernobyl_Studie_2011_web.pdf.

Kai Kleinwächter, *WeltTrends*

Kühn, Florian P.: Sicherheit und Entwicklung in der Weltgesellschaft. Liberales Paradigma und State-building in Afghanistan. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden 2010, 385 S.

Kühns Kernthese lautet, dass die konzeptionellen Schwächen des westlichen *State-Building*-Ansatzes in seinem liberalen Paradigma bestehen. Dieses beinhaltet insbesondere die Idee des Nationalstaates, des Individualismus und der rechtebasierten Sozialbeziehungen. In der Gewährleistung der Sicherheit seiner Bürger liegt dem Autor zufolge die Hauptaufgabe des Staates. Ziel von Entwicklungspolitik ist nicht wirtschaftliches Wachstum, sondern der